

chen so lange abquälten, bis es endlich unter Weinen und Schluchzen sein Jawort gab. Der Vater schüttelte den Kopf, war indessen unverzagt; hatte er doch noch den alten klugen Schimmel. — Und als der Hochzeitstag war, ließ er sich's nicht nehmen, er spannte seine Pferde dem Brautwagen vor, die des Grafen zogen den zweiten. Wie aber erstaunten alle Gäste, als der alte Schimmel nicht von der Stelle wollte. Er ward geschlagen und gezerzt — er rührte sich nicht; man wollte ihn ausspannen — er schlug wüthend um sich und fletschte die Zähne; der Bauer kam herzu — er tobte nach wie vor. Endlich stieg auch die Braut, gegen die er stets wie ein Lamm gewesen war, vom Wagen, um ihn zu besänftigen, und kaum berührte sie den Boden, da machte er einen fürchterlichen Satz, der Wagen zerschellte an der Mauer des Hofes, der Graf brach den Hals und auch der Schimmel war todt.

Einige Wochen darauf heirathete die reiche Bauerstochter den Schäfersohn mit der goldenen Kron' und sie führten ein glückliches Leben. Nur mußten sie bald den alten Vater beerdigen; denn dieser grämte sich über den alten Schimmel so sehr, daß er kurze Zeit nachher starb.

Wie sie ihn erwischten.



Selbst dem Teufel gelingt das Stehlen nicht immer und ist ihm, Gott sei Dank, manchmal schon recht schlecht bekommen. So hatte er einmal seiner bösen Großmutter einige Säcke voll Getreide versprochen und slog durch das Bodenloch auf den Fruchtboden der Klosterbrüder, um dort einzusaden. Das merkten aber die Mönche, eilten auf den Boden und trafen ihn in der besten Arbeit an. Da sie wußten, daß er ihnen in ihren Kutten nichts anhaben konnte, so machten sie ihre geweihten Stricke los und hieben den Herrn Urian so lederweich, daß er vor Schmerzen wie ein Löwe brüllte und die ganze Nachbarschaft vom Schlaf aufweckte, bis er endlich das Bodenloch erwischte und wieder hinausfuhr. Gesah ihm schon recht, denn Niemand soll stehlen, selbst der ärmste Teufel nicht.